

# Konzertprogramm



Philharmonisches Orchester Basel

Dieses Konzert wird unterstützt von:



[www.vivobene.ch](http://www.vivobene.ch)

Bahnhofplatz 11, 4410 Liestal, Tel. 061 0848 70 00 00



## Philharmonisches Orchester Basel

Das Orchester wurde im Jahre 1904 gegründet und hat sich seine Tradition als Amateuorchester bewahrt. Heute spielen ca. 60 engagierte Freizeitmusikerinnen und -musiker aus der Region Basel in diesem Orchester; geführt und unterstützt von wenigen Berufsmusikern und geführt von einem professionellen Konzertmeister. Die Programme umfassen sinfonische Werke, Solokonzerte, Ouvertüren, sowie gelegentlich Werke für Chor und Orchester, überwiegend aus der Zeit der Klassik und Romantik.

Das Orchester konzertierte lange Jahre unter seinem ständigen Dirigenten Eduard Muri und einige Zeit unter Gastdirigenten wie Andreas Spörri. Seit 2001 ist der Engländer Jonathan Brett Harrison der musikalische Leiter und Dirigent des Orchesters. Von den namhaften Solisten, die Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester Basel gaben, seien nur Hansheinz Schneeberger, Thomas Demenga, Karl Engel, Eduard Brunner, Peter-Lukas Graf, Wolfram Lorenzen, Sol Gabetta, Adrian Oetiker, Maya Boog, Konstantin Manaeu und Malwina Sosnowski genannt. Das Orchester ist auch ausserhalb von Basel aufgetreten, so in Zürich, Luzern, Bern, Biel, Solothurn und Martigny, sowie in den letzten Jahren mehrmals in Laufen. Im Herbst 2004 feierte das Orchester sein 100-jähriges Bestehen mit einem festlichen Jubiläumskonzert und der Uraufführung des Werkes «Biotit» von Jost Meier.



## Jonathan Brett Harrison Dirigent

Der Musiker Jonathan Brett Harrison wurde in Cambridge (UK) geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er ab dem fünften Lebensjahr auf dem Klavier. Mit acht Jahren in den Chor der Kathedrale von Ely aufgenommen, wuchs er in der reichen kirchenmusikalischen Tradition Englands auf. Dreizehnjährig begann er mit

Bratschenunterricht, den er an der Guildhall School of Music and Drama fortsetzte. Nach dem Abschluss im Jahr 1973 musizierte er in verschiedenen Orchestern in England und als Mitglied des Zürcher Kammerorchesters.

Seit 1985 dirigiert er regelmässig verschiedene Amateurorchester. Seit 1990 ist er auch Leiter zweier Orchester des «Astona International», eines alljährlich in der Schweiz stattfindenden Musikkurses für hochbegabte Kinder. Mit diesen Ensembles hat er in verschiedenen Schweizer Städten erfolgreich konzertiert.

Jonathan Brett Harrison ist als Gastdirigent im In- und Ausland aufgetreten und dirigierte Orchester aus Tschechien, Monaco und Italien. Momentan leitet er neben dem Philharmonischen Orchester auch das Stadtorchester Zug und das Orchester Dornach.



## Emilie Haudenschild Violine

Emilie Haudenschild erhielt ihre Ausbildung bei Sandor Zöldy an der Hochschule für Musik in Basel, wo sie mit dem Lehr- und Solistendiplom abschloss. Weitere Studien führten sie an die Juilliard School in New York, zu Ivan Galamian und Oscar Shumsky.

Sie erhielt den Solistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins

und ist Preisträgerin des «Concours International Tibor Varga».

1983 gründete sie das Erato Quartett Basel, das u.a. mit dem Kulturförderpreis des Kantons Basellandschaft, dem „Premier Prix“ in Colmar und dem «Grand Prix» in Evian ausgezeichnet wurde

Emilie Haudenschild wirkte 1986 bis 2006 als erste Konzertmeisterin des Sinfonieorchesters Basel und wurde 2007 an die Musik Akademie Basel berufen. Zusammen mit Emeric Kostyák ist sie Mitglied im Ensemble TrioPlus.

Eine ausgedehnte Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin führte sie durch ganz Europa, nach USA, Japan und Taiwan. Zahlreiche Radio-, TV- und CD-Produktionen repräsentieren ihr breites musikalisches Wirken.



## Emeric Kostyák Violoncello

Emeric Kostyák studierte Violoncello und Komposition am Konservatorium seiner Geburtsstadt Klausenburg in Rumänien und erlangte dort auch das Konzertdiplom.

Bereits während seiner Studienzeit unternahm er zahlreiche Tourneen als Solist und Kammermusiker. Bis 1981 wirkte Emeric Kostyák als Solocellist der Klausenburger Philharmonie.

Nach seiner Übersiedlung in die Schweiz besuchte er an der Musikhochschule Basel die Meisterklasse von Heinrich Schiff und erwarb 1984 das Solistendiplom. Entscheidende musikalische Impulse erhielt er ausserdem in Meisterkursen beim Vegh-Quartett, Juilliard Quartett, Kolisch Quartett und LaSalle Quartett.

Neben seiner vielfältigen kammermusikalischen und solistischen Tätigkeit betreut Emeric Kostyák seit 1998 mit grossem Erfolg eine Celloklasse an der Musik-Akademie Basel. Sein besonderes Interesse gilt der Hochbegabtenförderung und dem Kammermusikunterricht.

Als Gründungsmitglied des Erato-Quartetts Basel ist Emeric Kostyák Gewinner mehrerer internationaler Wettbewerbe. Er hat sich neben Auftritten in Schweizer Konzertsreihen sowie bei Radio-, TV- und CD-Produktionen auch auf den Konzertpodien in ganz Europa und in den USA erfolgreich präsentiert.

# Mitwirkende

## **Violine 1**

Alin Velian

*Konzertmeister*

Doris Arbogast

Christine Berger

Catherine Cron

Dorothee Duthaler

Agnete Graf

Melissa Huang

Doris Jeger

Angelika Jenny

Therese Meier

Wolfgang Pirson

Ruth Senn

## **Violine 2**

Regula Friess

Eva Bischler

Christine Feuz

Bernadette Labhart

Klaus Marrer

Dorothea Merkofer

Regula Messerli

Salome Messerli

Marret Popp

## **Viola**

Oliver Fiebig

Angelika Heymann

Manfred Hugenschmidt

Bärbel Joerin

Sonja Schöni

## **Violoncello**

Peter Heer

Bernhard Barmet

Irene Bipp

Ute Bühler

Anne-Lise Hugentobler

Sabine Itin

Caroline Wyss

## **Kontrabass**

Gerhard Schafroth

Mitch Mendez

Martin Wyss

## **Flöte**

Martin Affolter

Cécile Affolter

## **Oboe**

Rudolf Duthaler

Pelle Stolt

## **Klarinette**

Beatrice Blättler

Adrian Weibel

## **Fagott**

Ueli Zutter

Jürg Strässle

## **Horn**

Hanspeter Lieberherr

Lorenz Liesum

NN

NN

## **Trompete**

Paul Spörri

Peter Burch

## **Posaune**

Pierre Leclère

Laurent Weisbeck

## **Pauken**

Martin Huber

## **Piccolo**

Claude Jaquiéry

# Philharmonisches Orchester Basel



Das Orchester im März 2010 in der Martinskirche Basel.





## Herbstkonzert

Stadt-Casino Basel

Sonntag, 23. November 2014, 17.00 Uhr

Philharmonisches Orchester Basel

Jonathan Brett Harrison, Dirigent

Emilie Haudenschild, Violine

Emeric Kostyák, Violoncello

Eintrittspreise: CHF 48.-/36.-/24.-, Reduktionen: 50% Schüler/Studenten/  
Lehrlinge; CHF 5.- AHV/IV-Bezüger.

**Vorverkauf ab 03.11.2014:** Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus mit Musik  
Wyler, Aeschenvorstadt 2, Basel, Tel. 061 206 99 96 und alle üblichen  
Vorverkaufsstellen.

**Online-Verkauf:** [www.philharm-orchester-basel.ch](http://www.philharm-orchester-basel.ch) oder [www.biderundtanner.ch](http://www.biderundtanner.ch)



# Ludwig van Beethoven

1770 - 1827

## 6. Sinfonie F-Dur op. 68 «Pastorale»

Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande:

Allegro ma non troppo

Szene am Bach: Andante molto mosso

Lustiges Zusammensein der Landleute: Allegro

Gewitter, Sturm: Allegro

Hirtengesang - Frohe und dankbare Gefühle nach dem

Sturm: Allegretto

*Pause*

# Johannes Brahms

1833 - 1897

## Konzert a-Moll op. 102 für Violine, Violoncello und Orchester

Allegro

Andante

Vivace non troppo

Samstag, 28. März 2015, Martinskirche Basel, mit Werken  
von Mozart, Fauré, Grieg und Copland

# Zu den Werken

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

## **6. Sinfonie F-Dur op. 68 ( «Pastorale» )**

In der Zeit von etwa 1802 bis 1814 widmete sich Beethoven vor allem dem sinfonischen Schaffen.

Die 6. Sinfonie (Pastorale) entstand 1807/1808, nach der 3. (Eroica) und gleichzeitig mit der 5. («Schicksals»-Sinfonie). Beethoven drückt in ihr seine Liebe zur Natur und zum Landleben aus. Eine naturbezogene Thematik spielt in der Romantik, der Epoche der Empfindungen und Gefühle, eine grosse Rolle. Insofern kann die Pastorale als Vorläuferin der romantischen Musik angesehen werden. Eine weitere Besonderheit ist, dass Beethoven nicht wie in früheren Sinfonien vier Sätze komponiert, sondern fünf. Auch setzt er im vierten Satz eine Piccoloflöte ein, die in der Klassik sonst nicht verwendet wird. Obwohl Beethoven jedem Satz eine Überschrift gibt, möchte er sein Werk nicht als Programmmusik verstanden wissen, was er in folgendem Zitat zum Ausdruck bringt: «Wer auch je nur eine Idee vom Landleben erhalten, kann sich ohne viele Überschriften selbst denken, was der Autor will.» Auch schreibt er über die Partitur: «Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei.»

Der erste Satz erweckt im Zuhörer eine frohe Ferienstimmung, die Beethoven bei seinen regelmässigen Sommeraufenthalten auf dem Land rund um Wien empfunden hat: «Ist es doch als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem Lande: heilig, heilig! Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken?»

Im zweiten Satz symbolisieren die Sechzehntelumspielungen der Streicher das Plätschern des Baches. Explizit hat hier Beethoven in die Partitur eingetragen: «Ruf der Nachtigall» (er erklingt in der Flöte), «Ruf der Wachtel» (wird von der Oboe imitiert) und «Ruf des Kuckucks» (wird von zwei Klarinetten nachgeahmt).

Die drei folgenden Sätze gehen ineinander über.

Im dritten Satz wird eine Dorfkapelle karikiert, indem die Instrumente teilweise regelwidrig einsetzen (z.B. Die Oboe einen Schlag zu früh) und im Fagott ein eintöniges «Schrumm, Schrumm» ertönt.

Der vierte Satz lässt ein Gewitter aufziehen: Kontrabässe und Celli imitieren Donnerrollen mit Sechzehntelläufen, die Piccoloflöte ahmt das Pfeifen des Windes nach, Staccatoachtel in den Violinen symbolisieren den Regen und eine immer wiederkehrende Viertonfigur die Blitze.

Der fünfte Satz greift motivisch auf die ersten Takte des ersten Satzes zurück und versetzt den Hörer wieder in die heitere Stimmung des Beginns.

Johannes Brahms (1833 - 1897)

## **Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op.102**

Johannes Brahms wurde in Hamburg geboren. Die Familie war arm. Sein Vater war Stadtmusikant, spielte Horn und Kontrabass und trat in Tanzlokalen auf. Auch Johannes, der sowohl im Klavierspiel als auch im Komponieren grosses Talent zeigte, musste schon in früher Jugend als Barpianist zum Unterhalt beitragen.

Zu Beginn der fünfziger Jahre konnte Brahms als Klavierbegleiter mit einem ungarischen Violinvirtuosen durch Europa reisen. So lernte er den berühmten Geiger Joseph Joachim kennen. Dieser brachte ihn mit Robert Schumann zusammen, der sein Talent erkannte und ihn im berühmt gewordenen Aufsatz «Neue Bahnen“ in der Musikwelt bekannt machte. Mit Joseph Joachim und Clara Schumann verband ihn eine lebenslange Freundschaft.

Nachdem Brahms in Hamburg weder die Leitung der Singakademie noch die des Philharmonischen Orchesters bekam, siedelte er 1872 enttäuscht nach Wien über. Dort fand er immer mehr Anerkennung und konnte nach 1875 ohne feste Anstellungen leben.

Brahms hat sich mit Ausnahme der Oper mit allen Musikgattungen auseinandergesetzt.

Das Doppelkonzert ist sein letztes Orchesterwerk. Es entstand 1887 in Thun. Dass er bei diesem Werk zwei Soloinstrumenten einsetzte, was im 19. Jahrhundert kaum noch üblich war, hat wohl persönliche Gründe. Zum einen hatte sich schon vor einiger Zeit der Cellist Robert Hausmann ein Cellokonzert gewünscht, zum anderen wollte Brahms ein längeres Zerwürfnis mit Joseph Joachim kitten und schliesslich hatte er sich schon im Sommer 1886 in Thun aufgehalten und mehrere Instrumentalstücke für Violine bzw. Cello komponiert.

Im Doppelkonzert gibt Brahms den Solisten viel Raum zu spielerischer Entfaltung.

Schon im ersten Satz räumt er den Soloinstrumenten nach einer kurzen Orchestereinleitung eine improvisatorisch wirkende Kadenz ein, ehe der eigentliche Satz beginnt. Seine innere Spannung entsteht durch den Kontrast zwischen dem markanten Hauptthema im Orchester und den gesanglichen Solopassagen, in denen das Orchester in den Hintergrund tritt.

Der zweite Satz beginnt mit einer Horn- und Holzbläserleinleitung. Das liedhafte Hauptthema schliesst hier die Solisten eng ans Orchester an. Erst im Mittelteil, der wiederum von den Holzbläsern eingeleitet wird, gewinnen die Soloinstrumente Eigenständigkeit. Im Schlussteil wiederholt sich die Gesangsmelodie des ersten Teils in variiertes Form und auch Elemente des Mittelteils kehren wieder.

Der Reiz des Schlusssatzes liegt in seinem rhythmischen Schwung. Mit einem einprägsamen, tänzerischen Rondothema leitet das Cello den dritten Satz ein. Ein weiteres, hymnisch anmutendes Thema beginnen die Solisten mit einer markanten Doppelgriffpassage. Am Ende dieses Satzes brilliert das Solistenduo noch einmal. Überhaupt spielt es im Finale mehr als in den beiden anderen Sätzen die Hauptrolle.

Das Philharmonische Orchester Basel dankt Ihnen für Ihren Besuch und würde sich freuen, Sie bei seinem Frühjahrskonzert mit Werken von Mozart, Fauré, Grieg und Copland am

***Samstag, 28. März 2015***

in der Martinskirche in Basel begrüssen zu dürfen.

# In eigener Sache

Liebe Konzertbesucher

Möchten Sie gerne die kulturelle Arbeit dieses traditionsreichen Orchesters unterstützen? Dann werden Sie Gönner des Philharmonischen Orchester Basel!

Für den bescheidenen Jahresbeitrag von Fr. 40.- (es darf auch mehr sein) informieren wir Sie jeweils im voraus über unsere Programme und Konzerte. Zudem erhalten Sie eine persönliche Einladung inklusive Gutschein für den um Fr. 10.- ermässigten Bezug des Billetts.

Sind Sie interessiert? Senden Sie uns unten stehende Beitrittserklärung und wir lassen Ihnen umgehend Unterlagen und einen Einzahlungsschein zukommen.

Oder sind Sie eine gute Amateurmusikerin/ein guter Amateurmusiker und hätten Lust am Mitspielen und Erarbeiten unserer Konzerte? Wir würden uns über Ihre tatkräftige Unterstützung, insbesondere bei den Streichinstrumenten, sehr freuen. Melden Sie sich unverbindlich bei unserer Präsidentin: Regula Messerli, Im Lohgraben 40, 4101 Oberwil, Tel. 061 402 06 67 oder unter [regula.k.messerli@bluewin.ch](mailto:regula.k.messerli@bluewin.ch)

✂-----

## Beitrittserklärung

Ja, ich möchte die Arbeit des Philharmonischen Orchester Basel als Gönner/Gönnerin unterstützen. Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen und den Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag von Fr. 40.-.

Name: ..... Vorname: .....

Strasse: .....

Postleitzahl: ..... Ort: .....

Telefon (falls erwünscht): .....

Datum: .....

Unterschrift: .....

Senden an: Bernadette Labhart; Aegertenstr. 11, 4118 Rodersdorf, [bertholab@bluewin.ch](mailto:bertholab@bluewin.ch)

